

einsatz

04 | 2024

Das Magazin, das zeigt, was möglich ist.

**Sekunden,
die zählen**

JEDE SEKUNDE ZÄHLT



72 Stunden
Noteneinsatz starten: Innerhalb von 72 Stunden bringen wir Fachkräfte, Ausrüstung und Medikamente schnell an jeden Einsatzort weltweit

© Philoméne Franssen/MSF, Demokratische Republik Kongo

5 Minuten
Erstversorgung einer Brandverletzung außerhalb vom Krankenhaus



© Olexandr Glyadyelov, Ukraine



© Manon Maestrat/MSF, Sudan

45 Minuten
Lebensrettender
Kaiserschnitt



© Finbarr O'Reilly/VII Photo, Tschad

4 Sekunden
Beatmungsmaske
anlegen



© Carmen Yabchouchi, Libanon

1-2 Minuten
Cholera-Patient:in rehydrieren:
Venflon setzen und Infusion anlegen

7 Sekunden
Mangelernährung mit
dem MUAC-Band feststellen
(siehe Cover-Bild)



15 Sekunden
Medikament gegen
Malaria verabreichen

45 Sekunden
Starke Blutung stoppen: mit einem
Tourniquet, das ist ein Abbindesystem,
das den Blutfluss sofort unterbricht

20 Minuten
Operationszelt aus unserem
Nothilfe-Kit aufbauen



**Manchmal kann sich in
kürzester Zeit alles ändern**

Wenn eine Bombe ein-
schlägt oder ein Erdbeben
tausende Menschen trifft.

Wenn es Komplikationen bei einer
Geburt gibt oder hunderte Kinder an
Malaria erkranken. Im Notfall müssen
unsere Teams rasch reagieren und
Entscheidungen in Sekundenschnelle
treffen. Wir behandeln Menschen
medizinisch und versorgen sie mit Hilfs-
gütern und Medikamenten. Denn um
Leben zu retten, zählt jede Sekunde.



5 Sekunden
Impfung
gegen Masern

60 Sekunden
Spenden: So schnell kann
man Leben verändern

Alle Zeiten sind ungefähre Werte, die je nach Situation und Umständen abweichen können.

© Thibaut Fendler/MSF, Tschad

„DIE ZEIT LÄUFT UNS DAVON“



© MSF

Laura Leyser,
Geschäftsführerin von
Ärzte ohne Grenzen
Österreich

Im Sudan herrscht eine humanitäre Katastrophe: Der brutale Krieg trifft die Menschen massiv, bereits zehn Millionen mussten fliehen. Unsere Geschäftsführerin Laura Leyser war in der Krisenregion Darfur. Sie erzählt, warum es dringend Hilfe braucht.

Du warst vor kurzem im Sudan. Was hast du erlebt?

Dass es an allem fehlt: Nahrung, Wasser, Zugang zu Gesundheitsversorgung. So war das El Geneina Universitätskrankenhaus vor dem Krieg das wichtigste Krankenhaus in ganz Darfur. Jetzt ist es eines der wenigen, das überhaupt noch funktioniert. Das Krankenhaus wurde zu Kriegsbeginn komplett geplündert, sogar die Stromkabel wurden mitgenommen. Wir betreiben hier die Kinderstation. Unsere Kolleg:innen tun jeden Tag, was sie können, aber es fehlt an lebensrettenden Medikamenten und Ausrüstung. Im Rest des Krankenhauses, darunter Operationssaal und Geburtshilfe, ist die Lage noch prekärer. Dialyse-Patient:innen oder an Tuberkulose erkrankte Menschen können nicht mehr behandelt werden. Hier sterben Menschen, die unter normalen Umständen nicht sterben müssten.



Auf unserer Kinderstation in EL Geneina im Sudan.

Warum ist die Situation so dramatisch?

Darfur und das ganze Land sind Schauplatz einer humanitären Krise gewaltigen Ausmaßes.

Fast 26 Millionen Menschen sind akut von Hunger bedroht – das ist jede:r Zweite. Vor allem Schwangere und Kinder sind massiv von der Ernährungskrise betroffen. Fast 80 Prozent der Gesundheitseinrichtungen sind zerstört. Seit der Krieg im April 2023 begann, wurden über zehn Millionen Menschen vertrieben oder mussten fliehen; das sind mehr als Österreich Einwohner:innen hat. Erschreckend ist, dass diese Krise so viele Menschen betrifft, aber international so wenig Aufmerksamkeit und Unterstützung bekommt.

Was muss getan werden?

An vielen Orten sind die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* die Einzigen, die die Menschen behandeln. Und so gut wir auch arbeiten, das ist lediglich ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Menschen im Sudan brauchen viel mehr Hilfe. Die internationale Gemeinschaft muss dringend ihre Bemühungen verstärken, insbesondere die UN-Organisationen. Jeder Tag Untätigkeit kostet Menschenleben. Uns läuft die Zeit davon, um Leben zu retten!

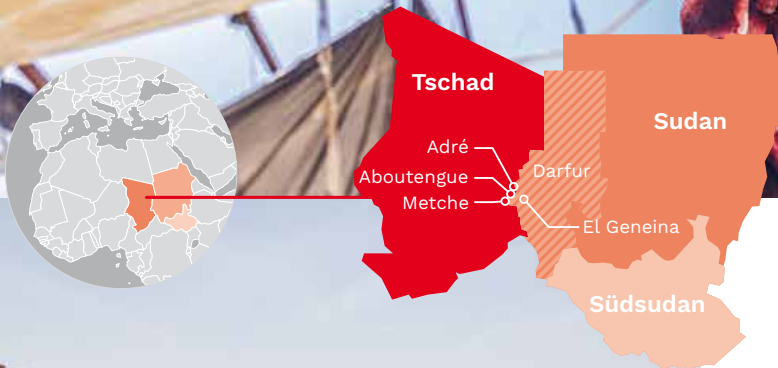
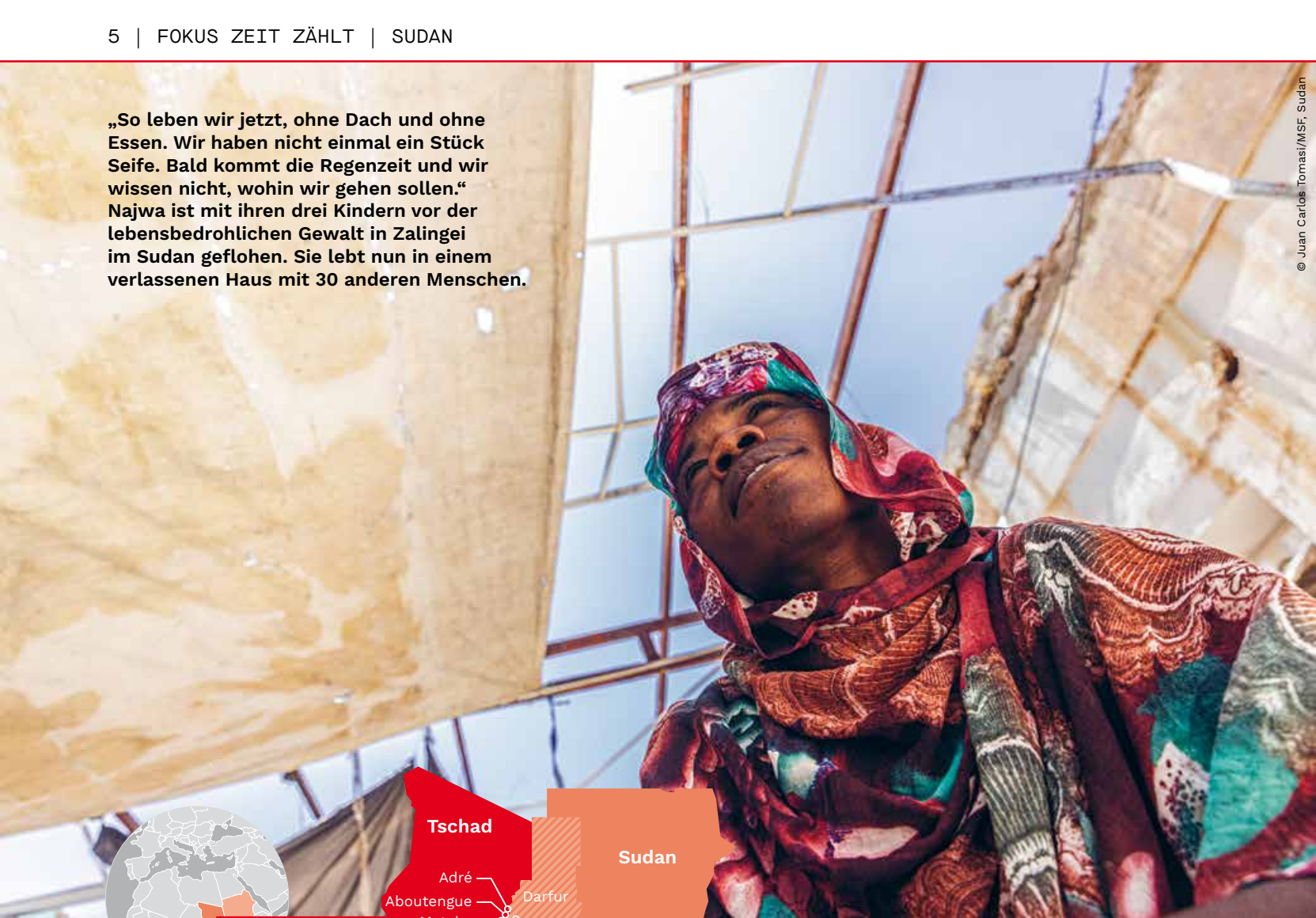


20 Sekunden

Mangelernährtes Kind mit therapeutischer Nahrung versorgen: Eine hochkalorische Erdnuss-Paste ist mit lebenswichtigen Mineralstoffen und Vitaminen versetzt. Sie hilft bei der schnellen Gewichtszunahme und unterstützt das Immunsystem.

„So leben wir jetzt, ohne Dach und ohne Essen. Wir haben nicht einmal ein Stück Seife. Bald kommt die Regenzeit und wir wissen nicht, wohin wir gehen sollen.“ Najwa ist mit ihren drei Kindern vor der lebensbedrohlichen Gewalt in Zalingei im Sudan geflohen. Sie lebt nun in einem verlassenen Haus mit 30 anderen Menschen.

© Juan Carlos Tomasi/MSF, Sudan



Der Sudan-Krieg hat bereits zehntausende Menschen in die Grenzstadt Adré im Tschad vertrieben.

© Corentin Fohlen/Divergence, Tschad

So helfen wir

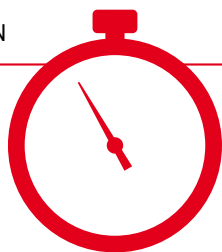
Im Sudan betreiben und unterstützen wir mehr als 20 Kliniken und Krankenhäuser in acht Bundesstaaten. Gleichzeitig helfen wir mit mobilen Kliniken Vertriebenen im Sudan und in den Nachbarländern wie dem Tschad oder dem Südsudan. Unsere Teams führen Notoperationen durch, versorgen Verletzte und behandeln Patient:innen mit Mangelernährung und Krankheiten wie Masern, Diabetes oder Asthma. Wir stellen Wasser, Medikamente und medizinisches Material für Gesundheitseinrichtungen bereit. Und bauen unsere Hilfe aus, wo es möglich ist. Denn an vielen Orten sind wir die einzige Organisation, die noch hilft.

Unterstützen Sie unsere Sudanhilfe: msf.at/sudanhilfe



378.200

Allein im ersten Halbjahr 2024 haben unsere Teams 378.200 Patient:innen im Sudan ambulant behandelt und 21.300 mangelernährte Menschen mit therapeutischer Nahrung versorgt.



14 TAGE: EIN KRANKENHAUS ENTSTEHT

Unser aufblasbares Krankenhaus bringt rasch Hilfe dorthin, wo es keine medizinische Infrastruktur mehr gibt. Seit Kriegsausbruch im Sudan sind tausende Verletzte im angrenzenden Tschad angekommen. Im Vorjahr haben wir ein aufblasbares Krankenhaus im Geflüchtetenlager in Adré, Tschad, aufgebaut, um die Vertriebenen versorgen zu können.



Tausende Kilometer Transport

Das aufblasbare Krankenhaus kommt aus unserem Notfalllager in Bordeaux, Frankreich. 48 Tonnen logistisches und medizinisches Material wurden mit einem Transportflugzeug in den Tschad gebracht. Und dann mit vier Lastwägen durch 1.000 Kilometer Halbwüste bis nach Adré transportiert.



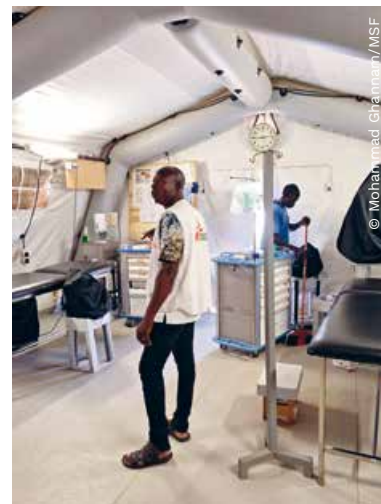
Geschäftsführerin Laura Leyser mit unserem humanitären Berater Marcus Bachmann und Krankenpfleger Amoudou Dicko im Geflüchtetenlager Aboutengue.

In nur 14 Tagen aufgebaut

Der modulare Baukasten funktioniert wie ein Stecksystem. Zelte werden zusammengeschlossen und durch kurze Tunnel verbunden. So entstehen Krankenhausabteilungen. Wenn unser spezialisiertes Logistikteam sowie 50 Mitarbeiter:innen Tag und Nacht am Aufbau arbeiten, ist es in 14 Tagen einsatzfähig.

Das Krankenhaus ist einsatzbereit

Es gibt zwei Operationssäle, eine Geburtsstation, einen Röntgenraum, ein Labor sowie mehrere Räume für ambulante sowie stationäre Behandlungen. Das Krankenhaus bringt seine eigene Infrastruktur mit: Generatoren für den Strom, ein eigenes Wasserfilter-System und Trockentoiletten.



170

Mit 170 Betten konnten wir unsere Patient:innen in Adré stationär versorgen. Mittlerweile haben wir lokale Gesundheitsstrukturen in Adré aufgebaut.

2

Zwei aufblasbare Krankenhäuser befinden sich derzeit in den Geflüchtetenlagern Metche und Aboutengue im Tschad.

EIN MOMENT, DER ÜBER LEBEN ENTSCHEIDET

Lisa Macheiner war als Projektkoordinatorin zuletzt in Gaza, davor in Afghanistan, Libyen und im Jemen. Die gebürtige Salzburgerin erzählt über jene Einsätze, in denen es besonders schnell gehen musste.

Da war dieser Luftangriff in Gaza in unmittelbarer Nähe vom Krankenhaus. Wir haben es erst kurz vorher bemerkt, als die Menschen reingelaufen sind, um Schutz zu suchen. Dann ging es um Sekunden: Die Patient:innen mussten aus den Zimmern raus und so schnell wie möglich weg von den Fenstern wegen der Gefahr, durch Glassplitter verletzt oder gar getötet zu werden. Jede:r im Team hat es sofort verstanden. Wir sind losgelaufen, um die Patient:innen wegzutragen und sie vor zusätzlichem Schaden zu bewahren. Das bleibt einem in Erinnerung, dieses JETZT, dieser Moment, der über Leben und Tod entscheidet.

Nach so einem Angriff werden hunderte Menschen von allen Seiten zur Klinik gebracht. Als ich bei der Rettung in Österreich war, haben wir immer für einen Massenansturm von Verletzten trainiert: Den gab es vielleicht einmal in fünf oder sechs Jahren. In Gaza hatten wir das viermal die Woche. Einmal gab es 270 Tote und 700 Verletzte. Wir mussten rasch die Patient:innen nach der Schwere ihrer Verletzungen einteilen, um möglichst viele Leben zu retten. Unsere Teams haben Notoperationen und Amputationen durchgeführt, Verbrennungen und komplizierte Knochenbrüche behandelt. Die Wundheilung war enorm schwierig. So ist ein Kind an einer schweren Blutvergiftung verstorben, wir konnten es nicht mehr retten. In



Gaza wird einem bewusst, wie sehr die Zeit zählt. (Mehr zu Gaza auf Seite 13.)

Auch in Herat in Afghanistan musste es blitzschnell gehen. Ich habe da im Jahr 2023 in einem Krankenhaus mit riesiger Kinderabteilung gearbeitet. Plötzlich kamen die heftigen Erdbeben, darauf war niemand vorbereitet. Dabei sind mehr als 2.000 Menschen gestorben. Unser Team hat sofort reagiert: Wir haben unsere Kinder-Intensivstation evakuieren müssen und unter den Bäumen wieder aufgebaut. Gleichzeitig sind hunderte Verletzte zum Krankenhaus gekommen, die wir behandelt haben.

Warum ich für *Ärzte ohne Grenzen* arbeite? Weil die Bedürfnisse der Menschen in unseren Einsatzländern so groß sind. Viele Kinder in Gaza haben ihre Familie, ihr Bein oder ihren Arm verloren. Sekunden haben darüber entschieden, ob sie selbst noch am Leben sind. Das sind die Momente, wo wir da sein müssen: um schnell und unbürokratisch Nothilfe zu leisten.

Mehr erzählt Lisa hier:
msf.at/lisa-macheiner



30 Sekunden

Wenn viele Verletzte gleichzeitig eintreffen, ist eine Triage notwendig: Um möglichst viele Menschenleben zu retten, müssen wir die Behandlungen nach Dringlichkeit priorisieren. Dafür wird innerhalb von höchstens 30 Sekunden der Zustand pro Person eingeschätzt.



„Am Anfang sind die Kinder einfach nur dagesessen und haben mit niemandem gesprochen. Wir waren so glücklich, als die Kinder im Lauf der Sitzungen begonnen haben, miteinander zu spielen.“

Mariana Rachok, Gesundheitsberaterin

© Fanny Hostettler/MSF, Ukraine



50 Minuten

So lange dauert durchschnittlich eine psychotherapeutische Sitzung. In Winnyzja erhalten unsere Patient:innen ungefähr 10 bis 15 Konsultationen, abhängig von ihrem Gesundheitszustand.

WENN DER SCHMERZ BLEIBT

Der Ukraine-Krieg hat tiefe Spuren hinterlassen: Millionen Menschen mussten ihre Heimat verlassen, viele haben Unvorstellbares durchgemacht und sind traumatisiert. Wir helfen, wenn der Krieg in Kopf und Körper weitergeht.

„Es gab einen Bombenanschlag, und die Menschen sind schwer verletzt liegen geblieben. Die Leute haben um Hilfe geschrien, aber niemand konnte etwas tun, denn es gab kein Krankenhaus. Alles war zerstört“, erinnert sich Natalia an den Angriff auf Mariupol vor zwei Jahren. Es war ein Moment, der alles verändert hat. Einen Monat lang lebte sie mit ihrer Familie im Keller, bevor sie endlich flüchten konnten.

Der Krieg in der Ukraine hält schon lange an: Seit der Eskalation vor über zwei Jahren sind mehr als 4,6 Millionen Ukrainer:innen innerhalb des Landes vertrieben, 160.000 davon leben in Winnyzja in der Zentralukraine. Seit April 2022 bieten wir hier mit mobilen Kliniken medizinische und psychologische Erste Hilfe an. Vor einem Jahr haben wir ein Traumazentrum eröffnet, weil der Bedarf so hoch ist.

Die Bombardierungen, die Kämpfe und die Zerstörung haben viele Überlebende traumatisiert. „Sie erleben Hoffnungslosigkeit, Alpträume, wiederkehrende Flashbacks und ständige Angst. All das sind normale Reaktionen auf abnormale Ereignisse“, erklärt unsere Ärztin Lilia Savchenko. Dauern diese Symptome länger als drei bis sechs Monate an, spricht man von posttraumatischen Belastungsstörungen. Und diese werden oft immer schlimmer, bis hin zu schweren Depressionen.

Im Traumazentrum erhalten Betroffene Unterstützung: Unsere Psycholog:innen helfen dabei, den traumatischen Stress und die Symptome

zu reduzieren. Wir bieten kreative Workshops und Gruppensitzungen an, in denen sich die Überlebenden austauschen können. „Wir können den Menschen ihre Familien oder ihr Zuhause nicht zurückbringen. Aber wir können ihnen helfen, mit dem Trauma zu leben, damit es ihnen besser geht“, so unsere Gesundheitsberaterin Mariana Rachok. Innerhalb eines Jahres haben wir mehr als 1.400 psychologische Sitzungen und 4.400 Gruppensitzungen durchgeführt. Dank der Therapie hat Natalia mittlerweile ihre monatelangen Angstzustände und körperlichen Schmerzen hinter sich gelassen.

UNSERE HILFE IN DER UKRAINE

Zwei Jahre nach Kriegseskalation sind unsere Teams weiterhin vor Ort und versorgen Patient:innen.

- **Mobile Kliniken:** Wir bringen Hilfe in entlegene Regionen sowie nahe zur Front. Bis Ende 2023 haben wir 61.929 Patient:innen in mobilen Kliniken behandelt.
- **Nothilfe:** Unsere Teams unterstützen die Notaufnahmen, Intensivstationen und die Chirurgie von Krankenhäusern.
- **Therapien:** Wir bieten Physiotherapie und psychologische Unterstützung an. Im Vorjahr haben wir 21.900 psychologische Konsultationen durchgeführt.
- **Ambulanzen:** Wir evakuieren Patient:innen aus Kliniken nahe der Front in andere Gebiete.



WENN ES UM ZWEI LEBEN GEHT

© Barbara Debout, Zentralafrikanische Republik

Stephanie bringt ihren Sohn Wochen zu früh zur Welt:
Archange wiegt da gerade mal 800 Gramm.
45 Tage lang kämpft unser Team auf der
Intensivstation um sein Leben – und schafft es.
Endlich kann Archange zu seiner Mutter.

Frühgeborene wie
Archange sind sehr
schwach und müssen
gefüttert werden.

© Barbara Debout, Zentralafrikanische Republik



Eine Entscheidung fürs Leben

Eine Geburt kann für Mutter und Kind schnell gefährlich werden, wenn es keine medizinische Versorgung gibt. In der Zentralafrikanischen Republik kommen 15 Gynäkolog:innen auf sechs Millionen Menschen. Wir bieten kostenfreie Geburtshilfe im ganzen Land an, schulen Gesundheitspersonal und bauen zerstörte Einrichtungen wieder auf: um während einer schwierigen Geburt zwei Leben zu retten.



Wenn es schnell gehen muss, steht unser Krankenwagen bereit.



Wir haben die Geburtsstation in Bangui vor zwei Jahren vollständig renoviert, eine Intensivstation für Frühgeborene und Neugeborene mit Komplikationen zählt dazu. Hier haben wir Archange behandelt.

Unsere Hebammen versorgen die Patientinnen mit notwendigen Medikamenten.



30 Minuten

Bei Risikogeburten führen unsere Teams engmaschige Untersuchungen durch: Alle 30 Minuten wird der Zustand der Schwangeren sowie die Herzfrequenz des Babys überprüft. Im Notfall wird ein Kaiserschnitt durchgeführt.



NIGERIA: JEDES VIERTE KIND MANGELERNÄHRT

Wir haben diese Zwillinge zwölf Tage lang auf unserer Intensivstation in Bauchi wegen schwerer Mangelernährung und Atemnot behandelt.



© Miguel Godonou/MSF, Nigeria

Unsere Teams in Nigeria erleben ein katastrophales Ausmaß an Mangelernährung, vor allem im Nordwesten des Landes. Wir haben 97.000 Kinder unter fünf Jahren in der Zamfara-Region untersucht und dabei festgestellt, dass jedes vierte Kind akut mangelernährt ist. In unseren Krankenhäusern behandeln wir bis zu doppelt so viele Kinder wie im Vorjahr. Die Situation wird immer lebensbedrohlicher durch die zunehmende Gewalt, Armut und mangelnden Zugang zu Lebensmitteln und Gesundheitsversorgung.

„Kinder sterben. Wenn nicht sofort gehandelt wird, stehen weitere Leben auf dem Spiel.“

SIMBA TIRIMA, ARZT IN NIGERIA

Unsere Teams reagieren sofort: Um mehr Kinder behandeln zu können, stocken wir die Kapazitäten unserer Ernährungszentren auf. Wir arbeiten in 32 ambulanten und 10 stationären Ernährungszentren in fünf Bundesstaaten im Nordwesten. Allein in der stark betroffenen Zamfara-Region haben wir von Jänner bis Juli mehr als 7.000 schwer mangelernährte Kinder im Krankenhaus aufgenommen. Gleichzeitig versorgen wir zehntausende Kinder mit therapeutischer Nahrung.

Weil Mangelernährung das Immunsystem stark schwächt, werden Krankheiten wie Masern, Lungenentzündung, Malaria oder Durchfall schnell lebensbedrohlich. Vorbeugend verstärken wir unsere Impfprogramme im Norden Nigerias. Unsere Teams arbeiten ganzheitlich daran, das Leben möglichst vieler Kinder zu retten.

57€

WIE IHRE SPENDE HILFT:

Mit nur 57 Euro versorgen wir drei akut mangelernährte Kinder vier Wochen lang mit therapeutischer Nahrung.

SO HELFEN WIR BEI MANGELERNÄHRUNG



Screenings

Routinemäßige Untersuchungen, um Mangelernährung früh zu erkennen.



Behandlung

Die meisten mangelernährten Kinder werden mit therapeutischer Nahrung zuhause behandelt, wir untersuchen sie regelmäßig.



Intensivstationen

Bei schwerer Mangelernährung mit Komplikationen behandeln wir die Kinder im Krankenhaus.



Vorbeugung

Wir verteilen Nahrungsergänzungsmittel und führen Impfungen sowie Malaria-Prophylaxen durch, um Komplikationen zu verhindern.

GAZA: HELFEN, WO HILFE KAUM NOCH MÖGLICH IST

Die Lage im Gazastreifen ist weiterhin katastrophal. Ein Großteil der Krankenhäuser und Infrastruktur ist durch den Krieg zerstört oder beschädigt. Durch fehlende Impfungen und unhygienische Lebensbedingungen ist erstmals wieder Polio (Kinderlähmung) aufgetreten und verbreitet sich. Immer mehr Infektionskrankheiten wie Hauterkrankungen oder Durchfälle brechen aus, und die Zahl mangelernährter Kinder steigt. Wir setzen unsere Arbeit trotz schwieriger Umstände wie Belagerungen und Evakuierungen fort. Unsere Teams leisten chirurgische Nothilfe, versorgen Verletzte und ermöglichen Impfungen, Geburtshilfe, Physiotherapie sowie psychologische Hilfe. Im September haben wir ein zweites Feldkrankenhaus in Deir Al Balah im Zentrum des Gazastreifens eröffnet.

Die Situation ändert sich täglich.

Aktuelles erfahren Sie unter: msf.at/gazastreifen



700

Mehr als 700 lokale Mitarbeiter:innen arbeiten zurzeit gemeinsam mit 35 internationalen Einsatzkräften in Gaza. Seit Kriegsbeginn wurden sechs unserer Kolleg:innen getötet.

600.000

Wir verteilen täglich mehr als 600.000 Liter Trinkwasser an 40 Wasserstellen. Seit Februar haben wir Latrinen für mehr als 30.000 Menschen gebaut.

ALS UNTERNEHMEN
ZU WEIHNACHTEN
GUTES TUN!



Hier spenden und helfen:
msf.at/xmas





VOM HANDWERK ZUR HILFE



Bereits seit mehr als 40 Jahren verwandeln die Frauen des Club Creativ ihre Kreativität und ihr handwerkliches Geschick in etwas ganz Besonderes: Hilfe für andere. So entstehen auch dieses Jahr wieder selbstgemachte Unikate wie Stickerarbeiten, Schmuck, Adventkränze und traditionelle Sträußerl, die sie auf dem Adventmarkt der Pfarre Maria Treu in Wien verkaufen. „Wir sind 22 Freundinnen im Alter zwischen 60 und über 80 Jahren, und wir sind alle mit Herz und Leidenschaft am Werken“, berichtet Maria Becsi, eine der kreativen Damen. Bereits zum zweiten Mal dürfen

wir uns über einen Teil der Erlöse freuen. „Meine Tochter war selbst auf Einsatz und ihre Erzählungen haben uns dazu bewegt, die Projekte von *Ärzte ohne Grenzen* zu unterstützen.“ So wird aus liebevoll geschaffener Handarbeit medizinische Nothilfe für Menschen in Krisengebieten. Wir freuen uns über das kreative Engagement.



Auch Sie möchten sich engagieren? Jetzt eigene Spendenaktion starten: msf.at/spendenaktion

IHR WEIHNACHTSGRUSS AN EINSATZKRÄFTE



Unsere Hilfe macht keine Pause: 28 Einsatzkräfte, die über unser österreichisches Büro entsandt wurden, sind auch an den Feiertagen bei unseren Patient:innen. Bereiten Sie ihnen eine besondere Freude und schicken Sie einen persönlichen Weihnachtsgruß.

So geht's

- * Scannen Sie den QR-Code mit Ihrer Handykamera.
- * Hinterlassen Sie Ihre Grüße auf unserer Website.
- * Wir schicken sie direkt an unsere Einsatzkräfte weiter.



msf.at/gruesse

Diese Mitarbeiter:innen aus Österreich und Zentraleuropa sind derzeit über das Wiener Büro von *Ärzte ohne Grenzen* auf Einsatz:

Gabriela Adam,
Demokratische Republik Kongo Wien
Esther Asch, Südsudan Wien
Olivier Bézard, Afghanistan Baden
Christian Constantin Wien
Jakob Fleisch, Südsudan Götzis
Christoph Friedl, Bangladesch Graz
Mohammed Gad, Afghanistan
Garliciu (RO)
Georg Gassauer, Sudan Wien
Martina Holzmann Wien
Julia Lisa Kaufmann, Afghanistan
Alberschwende

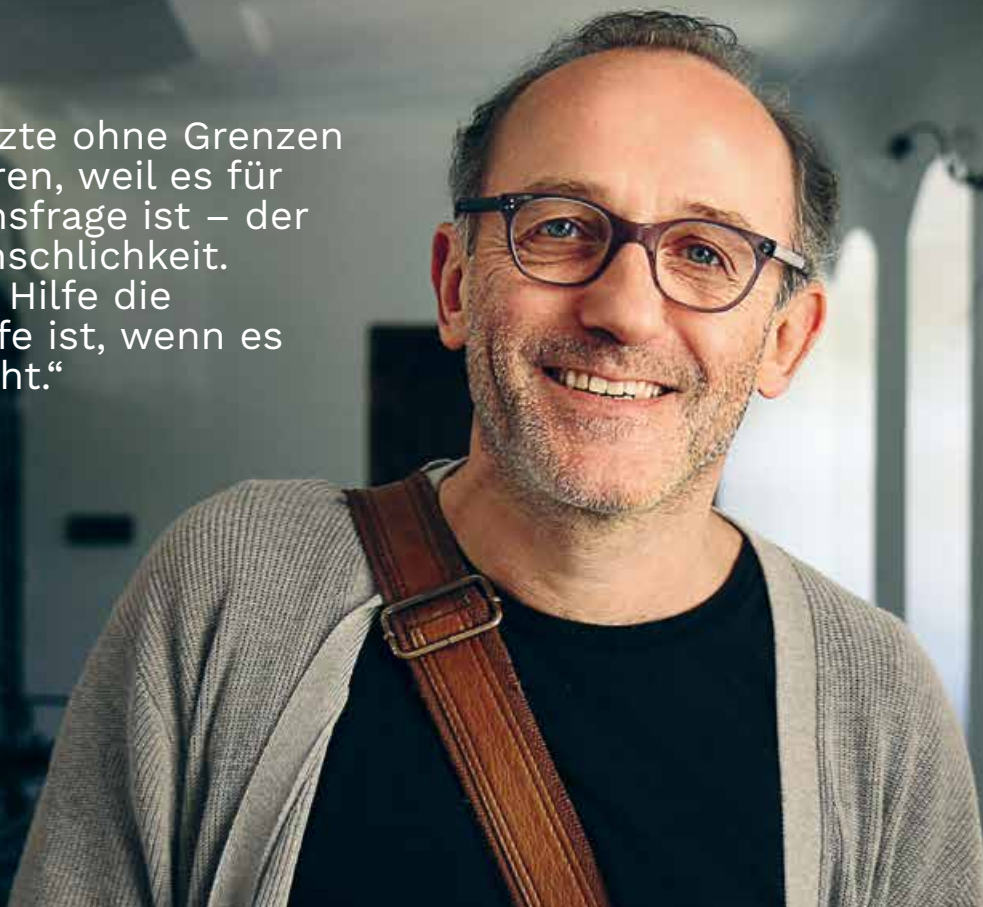
Carola Kirchschrager, Südsudan Wien
Jarmila Kliescikova, Kenia Turzovka (SK)
Kerstin Kropf Wien
Sigrid Lamberg, Südsudan Linz
Reinhard Lassner, Südsudan Melk
Anna Lator, Bangladesch Leányfalu (HU)
Carolina Liechtenstein Pörtlach am
Wörther See
Katarina Madejova, Sierra Leone
Poprad (SK)
Martin Mühlbacher, Kiribati Hörbranz
Razvan Panait, Demokratische Republik
Kongo Bragadiru (RO)

Jan Paul, Kasachstan Domažlice (CZ)
Lenka Pazicka, Südsudan Krmelin (CZ)
Nathalie Petek, Südsudan Sittersdorf
Ei Hnin Hnin Phyu, Pakistan Ostrava (CZ)
Christian Jacques Xavier Pottier,
Südsudan Ricany (CZ)
Verena Prinz, Kenia Linz
Florian Schweitzer, Tschad Wien
Soner Tekdemir
Saalfelden am Steinernen Meer
Barbara Trattinig Wien
Bianca Wilding,
Demokratische Republik Kongo Linz

Aus operativen Gründen werden manche Einsatzländer nicht genannt.

„Ich unterstütze Ärzte ohne Grenzen seit fast zehn Jahren, weil es für mich eine Glaubensfrage ist – der Glaube an die Menschlichkeit. Und weil ärztliche Hilfe die entscheidende Hilfe ist, wenn es ums Überleben geht.“

KARL MARKOVICS,
SCHAUSPIELER UND REGISSEUR



DAS BESONDERE GESCHENK ZU WEIHNACHTEN

Mit einer Geschenkkurkunde schenken Sie dieses Jahr zu Weihnachten doppelt Freude: Menschen in Krisengebieten erhalten dringend benötigte medizinische Hilfe und Ihre Liebsten ein ganz besonderes Geschenk. Die Urkunde kann individuell gestaltet, einfach heruntergeladen und zuhause ausgedruckt werden. Denn das schönste Geschenk ist es, anderen zu helfen. Gemeinsam.

Jetzt Geschenkkurkunde bestellen:
[msf.at/geschenk](https://www.msf.at/geschenk)



Medieninhaber und Herausgeber:

Ärzte ohne Grenzen Österreich Verlags- und Herstellungsort: Wien, Anschrift der Redaktion: Taborstraße 10, 1020 Wien, Tel.: 01/409 72 76, E-Mail: office@aerzte-ohne-grenzen.at, Website: www.aerzte-ohne-grenzen.at, Chefredakteurin: Astrid Glatz, Mitarbeit: Tina Götz, Gestaltung: Erdgeschoss GmbH, Druck: Berger, Horn, Erscheinungsweise: viermal jährlich, Auflage: 175.000 Stück, Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift: 0,71 Euro (inkl. Produktion und Porto), Vereinsregister: ZVR 517860631, Offenlegung gemäß §25, MedienG: www.msf.at/impressum

Die vorliegende Ausgabe ist auf ungebleichtem Umweltpapier gedruckt.



Wir sind gerne für Sie da:

Taborstraße 10, 1020 Wien

Tel.: 01/267 51 00

spende@aerzte-ohne-grenzen.at

Spendenkonto:

Erste Bank IBAN: AT43 2011 1289 2684 7600

Folgen Sie uns!



IHRE SPENDE
IST STEUERLICH
ABSETZBAR.



Ärzte ohne Grenzen Österreich ist zu 100% privat finanziert.





„Wenn Krieg herrscht, kaum Nahrung vorhanden ist oder die Cholera ausbricht, brauchen Menschen dringend unsere Hilfe – und dabei zählt jede Sekunde.“

LAURA LEYSER, GESCHÄFTSFÜHRERIN ÄRZTE OHNE GRENZEN ÖSTERREICH
WAR VOR KURZEM IM SUDAN UND IM TSCHAD

Unsere Gesundheitsberaterin Aisha begleitet eine Patientin zu unserer Klinik in Adré im Tschad.



© Arte Bussmann/MSF

INHALT

FOKUS ZEIT ZÄHLT

JEDE SEKUNDE ZÄHLT 2
Wie lange braucht es zu helfen?

„DIE ZEIT LÄUFT UNS DAVON“ 4
Laura Leyser über den Sudan

AUFBLASBARES KRANKENHAUS 6
In 14 Tagen im Tschad

MOMENTE, DIE LEBEN VERÄNDERN 7
Lisa Macheiner erzählt

WENN DER SCHMERZ BLEIBT 8
Traumata in der Ukraine

EINE GEBURT, ZWEI LEBEN 10
Bilder aus Bangui

JEDES VIERTE KIND BETROFFEN 12
Mangelernährung in Nigeria

AKTUELLES 13
Wie es in Gaza ist

ZU WEIHNACHTEN HELFEN 14
Menschen, die sich einsetzen



Vivianes Sohn ist akut mangelernährt, er wird in unserer Klinik behandelt (Demokratische Republik Kongo, 2023).
Foto: Michel Lunanga/MSF

Wir gehen da hin, wo's weh tut.